

Prof. Dr. Michael Fingerle

Allgemeine Hinweise zum Aufbau der Themen für mündliche Prüfungen
im Staatsexamen L5 in den Erziehungswissenschaften

Anmeldung zur Prüfung:

Die Anmeldung zur Prüfung erfolgt im Rahmen meiner Sprechstunde und über mein Formular im Internet. Wenn Sie sich von mir prüfen lassen möchten, kommen Sie bitte ca. 1 Jahr vor dem gewünschten Prüfungstermin in meine Sprechstunde **und** tragen Sie sich in die Onlineanmeldung ein.

Das Onlineformular zur Anmeldung finden Sie hier:

https://online-eval.studiumdigitale.uni-frankfurt.de/evasys/online.php?p=pruefungsmeldung_mf



Allgemeines:

Eine Prüfung dauert 30 Minuten. Klingt lässig, aber die können lang werden.

Ich gebe keine Themen vor. Es gibt ohnehin Themen, die von den Studierenden instinktsicher immer wieder gewählt werden, um zu beweisen, dass die Welt in wesentlichen Teilen vorher-sagbar ist. Aber davon abgesehen sollten Sie die Gelegenheit nutzen und sich Themen suchen, die Sie tatsächlich interessieren, in die Sie sich schon immer mal vertiefen wollten, oder von denen Sie wenigstens mit gutem Grund annehmen, dass sie für Ihren Beruf wichtig sein könnten. Lassen Sie mich an dieser Stelle ein caveat formulieren: Folgen Sie Ihren Interessen, aber übertreiben Sie's andererseits auch nicht mit der Kreativität bei der Themensuche. Die mündliche Prüfung ist nicht die passende Arena für die diskursive Präsentation von Themen, deren Komplexität oder wissenschaftliche Originalität für eine Doktorarbeit ausreichen würde. Sie haben in relativ kurzer Zeit insgesamt noch mehr Prüfungsleistungen zu erbringen als diese eine mündliche Prüfung, da ist es nicht nur legitim, sondern auch nötig, strategisch und ökonomisch zu planen.

Denken Sie sich drei Themenvorschläge aus (oder fragen Sie Ihre Kommilitoninnen, was die für Ideen haben), kommen Sie damit in meine Sprechstunde, und wir diskutieren die Eignung Ihrer Vorschläge. Das geht recht flott; ich mache das schon erschreckend lange und sehe in den allermeisten Fällen schnell, ob ein Thema zu breit oder zu eng angelegt ist, zu anspruchsvoll oder zu banal, ob es in das Prüfungsfach passt oder komplett abwegig ist.

Danach beginnt für Sie dann irgendwann die Prüfungsvorbereitungsphase. Es gibt Menschen, die lernen enorm schnell, und zu denen gehören Sie ganz bestimmt dazu. Trotzdem mag es eine Überlegung wert sein, ob man nicht lieber- nur so, zur Provokation der hektischen Leistungsgesellschaft- ein paar Monate, oder zumindest ein paar Wochen Vorbereitungszeit einplanen sollte. Womit ich nicht Ihre intellektuellen Kapazitäten in Zweifel ziehen, sondern

lediglich sagen will, dass ich mich wesentlich wohler fühle, wenn Sie spätestens ein Vierteljahr vor dem Beginn des Prüfungszeitraums bei mir hereinschneien, um die Themen zu besprechen und nicht erst eine Woche vorher. Ich weiß, das ist egoistisch von mir, aber niemand sieht gerne Menschen scheitern. Na ja, meistens jedenfalls.

Für eine Prüfung müssen zwei Themen als Kurzvorträge vorbereitet werden, und es bietet sich daher an, pro Thema eine 15minütige Vortragsdauer anzustreben.

Außerdem müssen Sie für jedes Thema eine schriftliche Gliederung anfertigen und in drei ausgedruckten Exemplaren in die Prüfung mitbringen (Nein, es nützt nichts, wenn Sie mir die Gliederung mailen und erwarten, dass ich sie drei Mal ausdrücke).

Eine Gliederung- kein Thesenpapier und auch kein Handout. Eine Gliederung sieht prinzipiell aus wie die Inhaltsangabe eines Buches, sie gliedert das Prüfungsthema in Ober- und Unterthemen und bringt sie in eine Reihenfolge - idealerweise in die Reihenfolge, in der Sie die Themen vortragen wollen, aber das ist nur ein Vorschlag.

Stehen bei den Ober- und Unterthemen jedoch auch Stichworte zu den Inhalten, die dazu referiert werden sollen, dann stellt das Ganze ein Handout dar. Das gilt selbst dann, wenn die zugehörigen Stichworte optisch geschickt als weitere Unter-Unterthemen maskiert sind.

In meinen veralteten Augen fällt so etwas nicht unter den vielgelobten Begriff des external memory, sondern unter "Spickzettel", und sobald Sie es zu Beginn der Prüfung auspacken, rufe ich "Handout" und nehme es Ihnen weg. Das verschafft mir ein wenig bitter nötige Bewegung, hat für die Benotung hingegen keine weiteren Folgen. Dennoch verunsichert es die jeweiligen Kandidatinnen und Kandidaten oft sehr, nun die Prüfung allein mit Hilfe des internen Gedächtnisses bestreiten zu müssen. Lassen Sie es also lieber.

In der Prüfung beginnen Sie mit dem Thema Ihrer Wahl, sprechen die einleitenden Sätze, die Sie sich zurechtgelegt haben und kommen dann (bitte) zum Wesentlichen.

Von jetzt an verläuft die Prüfung nicht mehr völlig vorhersagbar. Stellen Sie sich vor, sie halten ein Referat vor einem sich größtenteils teilnahmslos in den Sesseln lümmelnden, aber zu böswilligen Fragen neigenden Publikum, das jederzeit mit Nachfragen herausplatzen kann, die tatsächlich von Ihnen (und nicht von mir) direkt beantwortet werden müssen. Letzteres bezeichnen wir Prüfer als "Diskussion" und es bietet oft Anlass zur Verwirrung. Nichtsdestoweniger bestehen wir darauf, denn nun geht es darum, zu sehen, wie tief ihr Verständnis, wie hoch Ihr Reflexions- und Argumentationsniveau ausgeprägt sind, und inwieweit Sie Transferfragen beantworten können. Selbstverständlich ist auch reines Faktenwissen zum Bestehen einer Prüfung nötig, aber es ist nur die Basis, auf der ein erfolgreiches Prüfungsgespräch aufbaut. Sie sollten auch links und rechts von Ihrem Spezialthema etwas über die Förderpädagogik und die Realität da draußen wissen. Sie müssen mir zeigen, dass Sie mit Ihrem Thema und meinen dummen Fragen intelligent umgehen, dass Sie eine Position einnehmen und argumentativ verteidigen können. Sollte ich temporär non compos mentis sein, dann reden Sie einfach weiter.

Um der Sache dennoch einen halbwegs menschlichen Anstrich zu geben, dürfen Sie während der Prüfung in Ihre Gliederung schauen, falls Sie (zum Beispiel) mal den roten Faden

verlieren sollten. Sollten Sie den roten Faden wiederfinden, dann zeigen Sie ihn mir bitte, denn ich habe schon viel von dem Ding gehört, aber noch nie ein Exemplar gesehen.

Und weil ich schon mal bei den Nettigkeiten bin: Sie dürfen auch Maskottchen, Glücksbringer, Amulette, Hunde und Kinder in die Prüfung mitbringen. Falls Sie so etwas für Stimme und Nerven brauchen, dürfen Sie auch ein kaltes oder heißes Getränk mit in das Prüfungszimmer bringen. Das ist nur fair, die Prüfer machen das genauso (ich beispielsweise würde die Prüfungen nicht ohne Kaffee überstehen). Manchmal stelle ich auch einen Teller mit Keksen auf den Tisch, aber verlassen Sie sich lieber nicht darauf, ich bin sehr vergesslich. Freunde und Verwandte müssen aber draußen bleiben.

Themenaufbau - Was will ich hören?

Es gibt einige Fragen, die man - mit gewissen Variationen - bei nahezu jedem Thema in unserem Bereich stellen kann. Man könnte sie exemplarisch wie folgt formulieren:

"Was ist das?" (Begrifflichkeiten, Definitionen, begriffliche Probleme, Erscheinungsformen)

"Wie entwickelt(e) sich das?"

"Was sind (waren) die Gründe dafür?",

"Wie geht man damit pädagogisch um?"

"Wo liegen die Möglichkeiten, Probleme oder Grenzen?" (Denken Sie mal gründlich nach)

"Phänomene"

3 Abschnitte

1. Was ist es?
 - a. Symptome
 - b. Begrifflichkeiten (Störung, Schwierigkeit, Probleme?)
 - c. Teilleistungsstörungen: Kritikpunkte von Valtin
2. Wie entwickelt es sich, wo kommt es her?
 - a. Basiskompetenzen (z.B. Phonologische Bewusstheit, Mengen- und Zahlverständnis)
 - b. Entwicklungsschritte (z.B. Stufen der Rechtschreibentwicklung)
3. Wie geht man damit pädagogisch um?
 - a. Allgemeine Förderprinzipien
 - b. Ein konkreter Förderansatz

Unterrichtskonzepte, zentrale Begriffe (z.B. Inklusion), et al.

3 Abschnitte

1. Was bedeutet das?
 - a. Begriffe, Definitionen
 - b. Historische Entwicklung
2. Was bedeutet das für die Pädagogik?
3. Vor- und Nachteile, Möglichkeiten und Grenzen

Historische und ethische Themen

Solche Themen sind generell erlaubt. Wie ich weiter oben bereits kurz erwähnt habe, gibt es bei mir für das reine Abspulen von Fakten und Daten nicht sonderlich viele Punkte. Gerade bei historischen und ethischen Themen lege ich Wert auf Kontextualisierung, Hintergrundwissen und kritische Reflexion. Möchten Sie also zur Geschichte der Sonderpädagogik geprüft werden, dann möchte ich beispielsweise nicht nur hören, wann das Rauhe Haus von wem

gegründet, und wann es renoviert wurde. Ich möchte wissen, welches pädagogische Konzept zugrunde lag und wo so eine Idee eigentlich herkam. Wie sie legitimiert wurde, in welchem Zusammenhang sie zu den zeitgenössischen pädagogischen, (sozial-)politischen und weltanschaulichen Vorstellungen stand, was sie bewirkte und was heutzutage davon zu halten ist. Sollten Sie etwa auf die Idee kommen, das alles anhand einer von Ihnen in die Prüfung mitgebrachten Textstelle von Herrn Wichern zu besprechen und mit mir zu diskutieren, wäre ich geradezu begeistert.